

# Kommunikation

Oktober 2009

Gewaltfreie Kommunikation • NLP • Business

## Seminar

Coaching • Mediation • Pädagogik • Gesundheit

**K&S ist das Magazin für Profis, die Menschen in Veränderungsprozessen begleiten.**

Die Zeitschrift wendet sich an Berater, Coaches, Therapeuten, Manager und vermittelt Wissen zu modernen kommunikativen Methoden. K&S erscheint alle zwei Monate aktuell beim Junfermann Verlag, Paderborn. [www.ks-magazin.de](http://www.ks-magazin.de)

# Wie Sieger denken

## NLP und Modeling



**Cool wie Konfuzius**  
Ressourcen von Prominenten



**Leben und altern**  
Wie wir gesund bleiben



**Pfadfinder des Neuen**  
Zukunftskongress des Metaforums

---

# Was würde Arthur dazu sagen?

Von Elisabeth Eberhard

Hans-Ulrich Schachtner plädiert im Gespräch für den Magischen Stil als „artgerechte“ Behandlung des Menschen und begründet dies unter anderem mit Schopenhauer.

*Hans-Ulrich, als deine Kollegin weiß ich, dass du dich seit deiner Jugendzeit mit dem Thema Kommunikation beschäftigst. Was ist der Grund deines Interesses?*

**Hans-Ulrich Schachtner:** Mädels! Schon mit zwölf interessierte ich mich brennend für das andere Geschlecht und stellte fest, dass diese Geschöpfe ganz anders kommunizieren als wir Burschen. Also musste ich ihre Sprache lernen. Später hat sich das Interesse auf Menschen aller Art ausgeweitet, so dass ich dann Psychologie studierte. Leider stellte sich das als Flop heraus. Ich lernte zwar, wer was wann entdeckt oder welcher Methode einen Namen gegeben hatte, aber von praktisch anwendbarer Psychologie keine Rede. Das lernte ich dann in den USA bei Altmeistern wie Milton Erickson, Frank Farrelly, John Grinder und Richard Bandler.

*In der Arbeit mit deinen Klienten nutzt du den provokativ-humorvollen Kommunikationsstil. Was ist das Besondere daran?*

**H.-U. Sch.:** Die Ehrlichkeit. Im Alltagsleben und auch in der Therapie sagt man oft diese gut gemeinten Nettigkeiten: Aber Sie sind doch ... begabt, hübsch, intelligent, interessant, kreativ usw. Das Gegenüber findet dies jedoch nicht glaubwürdig. Im Provokativen Stil hingegen spricht man genau das aus, was der andere schon immer über sich selbst gesagt oder gedacht hat. Das erschreckt ihn vielleicht zunächst, aber es beruhigt ihn auch, vor allem deshalb, weil es mit einem unausgesprochenen *Na und?* verbunden ist. Er merkt, dass er das alles nicht tragisch oder allzu ernst zu nehmen braucht. So ist der Provokative Stil, kurz ProSt, ein Schritt zu ehrlicher und offener Kommunikation.



Arthur Schopenhauer, 1818 porträtiert von Ludwig Sigismund Ruhl

*Du hast dann den „MagSt“, den Magischen Stil, entwickelt. Von wem ließest du dich beeinflussen?*

**H.-U. Sch.:** In den Provokativen Stil sind die wesentlichen Elemente der Provokativen Therapie eingegangen. Der therapeutische Ansatz von Frank Farrelly ist zwar immens hilfreich, doch zu einer vollgültigen Therapieform gehört noch einiges mehr dazu. Zum Beispiel ein definiertes Menschenbild, klare Wirkmechanismen, fundierte Effizienztests mit Katamnesen, Validitätsuntersuchungen und so weiter. Der ProSt ist eine Art Abrissbirne für Potemkinsche Ego-Gebäude, ein wichtiges Unterziel in einer Psychotherapie. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass der Klient sich auf Realitätsprüfung besinnt und aufhört, andere für sein Missgeschick verantwortlich zu machen.

Im Laufe der Jahre bemerkte ich, dass manche Menschen sehr empfindlich auf die etwas derbe Ausdrucksweise des ProSt reagieren. So suchte ich nach subtileren Methoden, wie sie etwa der hypnotherapeutische Stil nutzt. Ich hatte bei Milton Erickson so vieles an indirekten Interventionen und sprachlichen Mustern gelernt, also stellte ich eine Inte-

gration dieser beiden Stile her, um das zu erreichen, was ich wollte: Menschen kunstvoll, subtil und gleichzeitig ehrlich und mit etwas Schalk zu dem zu bewegen, was ihnen aus einem Problem heraushilft.

*Also Frank Farrelly und Milton Erickson standen gewissermaßen Modell für den MagSt?*

**H.-U. Sch.:** Nicht nur! Ich probierte lange an dieser Integration herum und merkte, dass ich mit der Frage „Was würde Milton bzw. Frank in dieser Situation tun?“ nicht weiterkam. Es lähmte mich sogar. Erst als ich anfang, genau zu analysieren, was für mich das Wesentliche an den Interventionen und Grundhaltungen dieser beiden innovativen Therapeuten war, kam ich zu einer Reihe klärender Erkenntnisse. Beide setzen in ihrer Therapie nämlich nicht beim Denken an. Menschen ändern sich selten über den Intellekt. Don't change their minds, change their moods!

An diesem Punkt hatte ich ein denkwürdiges Erlebnis. Ich war wieder einmal in den USA, in Kalifornien, wo ich immer hinflieg, wenn ich nach neuen Anreizen suchte. Dort ging ich in einen Bücherladen in dem ich schon öfter „fündig“ geworden war und fragte den Besitzer, was es Neues gäbe auf dem Sektor Psychologie und Psychotherapie. Dieses Mal gab er mir aber keine Vorschläge, sondern musterte mich eine Zeit lang und sagte dann: „You are from Germany, right?“ Ich bejahte. „Why don't you look into your own backyard?“ Dieser Satz gab mir zu denken, und als ich dann noch über die „Aphorismen zur Lebensweisheit“ von Arthur Schopenhauer stolperte, wurde mir schlagartig klar, was mir die Vorsehung zugespielt hatte: Der psychologischste und lesbarste unserer Philosophen hatte die Antworten, nach denen ich suchte, schon längst gefunden. Ich brauchte sie nur noch mit meinem bisherigen Wissen zu verbinden und zu einem lehrbaren System zu machen. Nach einem intensiven Studium der Philosophie Arthur Schopenhauers wurde mir klar, wie alles zusammenhängt und warum was wann wirkt und wann nicht. Danach purzelte alles an seinen Platz wie in einem Puzzle, nachdem man die Eckstücke gefunden hat: Konzepte, Erklärungen, Sinnzusammenhänge, Methoden und Strategien. Erst dann erkannte ich, wie dieses System erklärbar, lehrbar und nachvollziehbar ist.

*Wie viel Schopenhauer lässt du denn in deinen Sitzungen erkennen?*

**H.-U. Sch.:** Das zeigt sich z.B. in meiner Einstellung und am Menschenbild, das meiner Arbeit zugrunde liegt. Das Wesentliche am Menschen ist nicht sein Intellekt, es ist sein Wollen oder sein WILLE. Der Wille ist, nach Schopenhauer, *die treibende Kraft aller Veränderungen in der Welt*. Wer das ein-

mal verstanden hat, weiß, was er beim Menschen ansprechen muss, und was diesen bewegt. Dann ist es auch nicht mehr schwer, ihn gewissermaßen artgerecht zu behandeln und seine guten Seiten ans Licht zu bringen. Jeder Mensch hat ja dunkle und helle Seiten. In einer Zeit, die im Menschen eher das Dunkle hervorbringt, durch Angst, Knappheit und Konkurrenz manche sogar zu Monstern macht, ist es ein Lichtblick, Methoden zu kennen, die wieder das Gute im Menschen ansprechen und zum Vorschein bringen.

*Im Kommunikationsbereich gibt es unterschiedliche Ansätze, Bücher und Fortbildungen zuhauf. Jetzt kommst du mit der MagSt-Kommunikation für Trainer – ist auf diesem Gebiet nicht schon alles gesagt?*

**H.-U. Sch.:** Ja, ich stimme dir zu wenn du sagst, dass bereits alles gesagt ist zum Thema Kommunikation. Allerdings noch nicht von jedem! Und solange sich die einen benehmen wie die Axt im Walde und andere wiederum angepasst wie brave Schafe herumirren, braucht es weiterhin klärende Konzepte und Anweisungen, damit die Menschen lernen, so bewusst und reif miteinander umzugehen, dass wir Therapeuten endlich überflüssig werden. Der MagSt, so wie ich ihn sehe, spielt dabei die Rolle der eierlegenden Wollmilchsau. Da ist die Gewaltfreie Kommunikation mit drin, die einschmeichelnden Methoden der Hypnotherapie, Anlehnung an das NLP, die entblößenden Sprüche des provokativen Vorgehens und vielleicht sogar die mesmerisierenden Techniken der Pick-up Artists. Das Schöne dabei ist, dass alles, siehe Schopenhauer, auf ein Grundverständnis des Menschen zurückgeht, das unmittelbar nachvollziehbar und umsetzbar ist. Psychologische Experimente, zum Beispiel die von Stanley Milgram, bewiesen, dass ein Großteil von Menschen sich unter bestimmten Bedingungen zu einem höchst inhumanem Verhalten verleiten lässt. Mein Ziel ist, Menschen gegen solche Einflüsse zu immunisieren und die in ihnen schlummernden „Helden des Alltags“ zum Vorschein zu bringen. Ich kann das natürlich nicht allein. Und ein Buch allein bringt so etwas auch nicht zustande.

*Wie können sich Leserinnen und Leser den MagSt konkret vorstellen, auch im Vergleich mit dem ProSt?*

**H.-U. Sch.:** Beim ProSt schiebe ich, bildlich gesprochen, den Gesprächspartner in Richtung Disaster, auf den unvermeidlichen Abgrund zu. Ich versuche ihn dabei keineswegs zum Umkehren zu bewegen, ich zeige ihm nur in krassen Bildern auf, wohin sein Verhalten führen wird, rede ihm aber paradoxerweise sogar noch zu und bagatellisiere (scherzhaft) die Konsequenzen. Mein Ziel dabei ist, ihn durch noch mehr Unvernunft zum Überlegen und zur Vernunft zu bringen. Im MagSt ist es dagegen so, dass ich mich beim ande-



**Hans-Ulrich Schachtner**, approbierter Psychotherapeut, seit 40 Jahren mit eigener Praxis in München, Mitbegründer der Milton-Erickson-Gesellschaft, [www.Schachtnerseminare.de](http://www.Schachtnerseminare.de).

**Elisabeth Eberhard**, Psychologin, Coach, Selbstheilungs- und Heilungsexpertin, [www.Elisabeth-Eberhard.de](http://www.Elisabeth-Eberhard.de).

Beide arbeiten und leben zusammen in Agatharied bei München. Aktuelle Buchveröffentlichung: Hans-Ulrich Schachtner, Frech, aber unwiderstehlich (Harmony Balance Edition, Agatharied 2009)



ren unterhake, erst mal ein Stück des Wegs mit ihm gehe, bevor ich ihn sanft, fast unmerklich in eine andere Richtung, eine konstruktivere, führe. Im MagSt nutze ich aber auch mal gerne die provokative Vorgehensweise.

*Du hast u.a. Konzepte zum leichteren und nachhaltigeren Erlernen von „ProSt“ und „MagSt“ entwickelt. In deinem MagSt-Buch präsentierst du der Leserschaft außerdem noch eine Menge anderer Modelle. Ist das nicht eher verwirrend?*

**H.-U. Sch.:** Gerade die Modelle und Konzepte sind es, die meine Leser so positiv finden. Damit können sie nämlich ihren eigenen Stil entwickeln. Ich biete Strukturen, ähnlich wie einen Bausatz, mit dem sich jeder seine eigenen Reaktionsweisen zusammenstellen kann. Das war ja oft der Nachteil der bisherigen Vermittlungsmethode, dass viele Kursteilnehmer aufs Kopieren angewiesen waren. Es gab plötzlich eine Menge kleiner Frank Farrellys. Ohne das theoretische Gerüst bleibt es oftmals bei der Nachahmung und man entwickelt sich nicht weiter. Ein deutliches Zeichen dafür war, dass die Teilnehmer regelmäßig wiederkommen mussten, um sozusagen ihre „provokativen Batterien“ wieder aufzuladen. Wenn jemand aber den Bauplan solcher Interventionen hat, erfindet er ständig neue, eigene Reaktionen. In unserem Buch „Das wäre doch gelacht“ schrieben wir oft von der Notwendigkeit eines *warmen Herzens* und der wohlwollenden Grundhaltung dem Klienten gegenüber, konnten aber nicht genau sagen, woher die kommen sollte, oder wie man das bei sich erzeugt. Damals fehlte mir noch die grundlegende Philosophie dazu.

*Welche Resonanz hast du auf dein neues Buch?*

**H.-U. Sch.:** Eine durchweg positive. Ich wusste, dass ein so umfangreiches Buch viele Leser erst einmal abschrecken

würde. Deshalb freute ich mich, dass viele sagten, es sei eine Art Lebensbuch für sie, ein Buch, das sie immer wieder mal zur Hand nehmen würden, um sich neues Material anzueignen, das sie umsetzen können. Ein Rechtsanwalt erzählte mir, dass er es durch die Lektüre endlich geschafft habe, bei seinen Mediationen nicht mehr als parteiisch gesehen zu werden. Paare berichteten mir, dass ihnen das Buch geholfen habe, ihre Muster zu erkennen und ihr Verhältnis entsprechend zum Besseren zu verändern. Ich arbeite gerade daran, auch zertifizierte Fortbildungen zum MagSt-Kommunikationstrainer durchzuführen.

*Du hast lange mit der Herausgabe des Buches gezögert.*

**H.-U. Sch.:** Ja, denn ich sehe auch die Gefahr des Missbrauchs. Solche potenten Methoden können eben auch für eigennützige Zwecke mißbraucht werden. Ich habe zwar einige Sicherungen dagegen ins Buch eingebaut, aber so richtig verhindern kann das niemand. Ich hoffe, dass das Veröffentlichlichen und Verbreiten dieser Methoden, die ja auch gern in Politik, Werbung und Verkauf eingesetzt werden, die Menschen aufmerksamer machen, so dass sie erkennen, was ihnen nützt und was ihnen schadet. Ich Sorge mit einem Screening-Verfahren dafür, dass Egomanen zum Beispiel meine Kurse nicht besuchen.

Ich möchte mit diesem Kommunikationsstil dazu beizutragen, dass mehr und mehr Menschen ihre BRAV-Reflexe ablegen und Mut, und Zivilcourage entwickeln. Mit den BRAV-Reflexen meine ich das Bündel von Anpassungs- und Unterwerfungsreflexen, die uns anerzogen wurden. Menschen sollen den Mut finden, sich gegen Zwänge zu wehren, die uns von Bürokratie und korrupten Gesetzgebern auferlegt werden. Dadurch kämen wir einer echten Demokratie näher. Der MagSt liefert die Skills dafür und eine Grundphilosophie, die frei ist von Fanatismus, Groll und Revoluzzertum. Sie führt zu Gelassenheit, Humor und Souveränität.